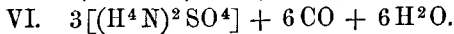
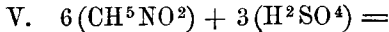
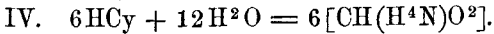
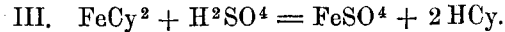
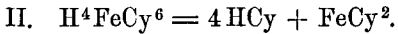
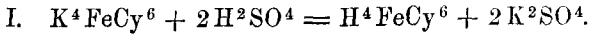


oxyd. Dieses wechselseitige Bilden und Zersetzen in statu nascendi findet seinen Ausdruck in nachstehenden Gleichungen:



Genau genommen, zerfällt auch das ameisensaure Ammoniak zunächst in Ammoniak und Ameisensäure, und diese in Wasser und Kohlenoxyd, während Ammoniak und Schwefelsäure Ammoniumsulfat bilden.

## Pharmaceutische Notizen.

Von Otto Facilides, Apotheker in Zwickau.

### a) Carbolsäure

im krystallisirten Zustande, wie sie zu medicinischen Zwecken in den Handel kommt, ist beim Dispensiren höchst unangenehm zu handhaben, da man beim Abwiegen Schwierigkeiten hat, ganz abgesehen von der mehr oder mindern Beschmutzung der damit in Berührung kommenden Gegenstände. Wasser ist ein schlechtes, Weingeist und Aether sind allerdings bessere, jedoch nicht in allen Fällen und Zusammensetzungen zu verwendende Lösungsmittel. Diesen Unannehmlichkeiten glaube ich begegnen zu können, indem ich der festen Carbolsäure 10% reinen kochsalzfreien Glycerins von 1,25 sp. G. zusetze.

Die mit Glasverschluss versehene, die Carbolsäure enthaltende Flasche sammt dem Glycerin erwärme ich im Wasserbade vorsichtig auf circa 30°, mische nun beide Flüssigkeiten und erhalte ein bei gewöhnlicher Temperatur nicht wieder erstarrendes Gemenge, das nach Bedürfniss getropft oder gewogen werden kann.

## b) Storax

bei ist Scabies bekanntlich eins der besten Mittel. Jedoch leider ist der liquide Storax durch mechanische Beimischungen immer mehr oder weniger verunreinigt, so dass durch Verreibung in gelinder Wärme mit Oel zu gleichen Theilen diesem Uebelstande, da nunmehr die fremden Körper durch Absetzen oder Coliren zu entfernen sind, abgeholfen werden muss, um für Erwachsene dieses Präparat vollkommen dem Wunsche entsprechend zu machen. Bei Säuglingen hingegen mit ziemlich sensibler Haut schien es geboten, das Liniment gelinder zu machen, ohne die Gegenwart des wesentlichen und wirk-samen Principis zu sehr abzuschwächen.

Vortheilhaft und dabei vollkommen dem Zwecke entsprechend, indem es noch völlig die Poren der Haut schliesst und somit die Brut tödtet, erschien ein auf folgende Weise bereitetes Mittel.

Ein hartgekochtes Eigelb mit dem gleichen Gewichte Ung. Glycerini verrieben, mischt man sorgfältig mit einer der ganzen Portion gleichen Menge des obengereinigten Storax so lange, bis ein Ung. molle entstanden ist, dessen Anwendung keinerlei Schmerz verursacht.

## c) Emplastrum adhaesivum extensum

wurde früher in jeder Apotheke bereitet, jedoch jetzt thut man es wohl nur noch selten, um so weniger, da die Herren Aerzte nur in wenigen Ausnahmen ein mit der Hand gestrichenes oder gar nach ihrer eigenen Vorschrift bereitetes Heftpflaster beanspruchen. Mit vollem Rechte führt sich das in doppelter Breite liegende in Yards abgetheilte englische, oder gut deutsche Pflaster, überall ein. Nur wollte es mir, besonders in den Wintermonaten, wenn das Pflaster im Vorrathsraume oder in der etwas kühlen Officin aufbewahrt war, hauptsächlich jedoch, wenn solches länger auf Lager, öfter scheinen, dass beim Aufrollen sich Lamellen lösten und die ursprüngliche Heilkraft beeinträchtigt sei. In den meisten Fällen

wollte selbst bei sorgfältigem Erwärmen die alte Vorzüglichkeit nicht wieder eintreten, oder wenigstens nicht in dem ursprünglichen Grade wieder sich gewinnen lassen. Diesem Uebelstande zu begegnen, brachte ich eine fragliche Pflasterrolle in ein mässig erwärmtes Zimmer, rollte sie nach einiger Zeit auf einem geräumigen Tische auf, befestigte sie horizontal und gab nun mittelst eines kleinen Schwammes oder Pinsels einen dünnen Ueberzug von Terpenthinöl. Hatte das Pflaster hierauf einen Tag ausgespannt gelegen, so war das Terpenthinöl theils verfliegen, theils hatte es sich Eintritt in die Decke des Pflasters geschaffen und somit diesem eine wenn auch nicht plastische, doch cohärirende Beschaffenheit ertheilt. Nunmehr rollte ich es auf und brachte es an den ursprünglichen Ort der Aufbewahrung zurück.

#### d) Aqua chlorata

ist eins von den Präparaten, deren Bereitung man mit Fug und Recht in die chemischen Fabriken verlegen kann, sofern man nicht eines Eleven halber sich mit Herstellung des so billigen Dinges befassen will. Des Lutiren der Kette von Entwicklungs-, Wasch- und Absorptionsgefässen ist der unangenehmster Theil und muss mit grosser Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden, um nicht Schaden an Gesundheit oder allen in der Nähe befindlichen metallenen Gegenständen zu erfahren. Ich benutzte dazu einen Kitt folgender Art, den ich empfehlen kann. Eine in der Wärme bereitete syrupsdicke Lösung von Schellack und eine eben solche von Kautschuk in Benzin wurde einzeln dargestellt, hierauf gemischt und mit einem Pinsel zu wiederholten Malen aufgetragen jedoch mit der Vorsicht, den vorhergegangenen Anstrich zuvor trocknen zu lassen.

Der Erfolg war ein vorzüglicher, da ich die Korke selbst möglichst consistent gewählt hatte, auch im Bohren und Feilen der Oeffnungen der Korke mit Fleiss vorgegangen war.

#### e) Tinte

wird gewiss selten ein Defectar mit besonderem Vergnügen auf seiner Tafel verzeichnet finden, und doch lässt sich deren Dar-

stellung zu einer weit reinlicheren Arbeit umwandeln, und das Präparat allen Ansprüchen gerecht machen. „Die Tinte muss auch gemacht werden,“ so pflegt meist der mit dem Einfassen dieses wichtigen Artikels betraute Stösser oder Lehrling schmunzelnd mitzutheilen, sobald aus dem Fasse trotz Anstrengung nichts Düninflüssiges mehr zu erlangen ist. Mit einem Galgenhumor beginnt nun der Defectar die meist grosse Menge der angehäuften Sedimente auszulaugen, wenn nicht schon der Lehrling, seines Ausgetags halber, auf eigene Rechnung und Gefahr eine Verdünnung vorgenommen hatte.

Ist nun die Manipulation beendet, so wird meist dieser Auszug an der Stelle des Wassers verwendet. — Ich verfahre auf andere Weise. — Die grobgestossenen Galläpfel (denn die Gallustinte, so sehr man sie auch angeschwärzt oder verdächtig hat, wird ihre Vorzüge stets bewahren) macerire ich mit der vorgeschriebenen Menge Wasser acht Tage lang, sammle dann auf einem Tuche, lasse abtropfen und bringe das Durchgelaufene nach und nach wieder auf die das Colatorium bedeckenden Gallen.

Das Ablaufen verlangsamt sich, man stellt die Gefässe bei Seite und führt acht bis vierzehn Tage fort mit dem immer neuen Aufgiessen. Nunmehr bringe ich den meist Gallussäure enthaltenden Auszug aufs Feuer, lasse aufkochen, um die Schimmelsporen zu zersetzen und dann in das Standgefäss, wo mittelst Eisenoxydliquor, (nicht Oxydul-) etwas Carbolsäure und Gummi die Mischung fertig gemacht wird. Auf diese Weise erhalte ich das Dreifache der sonst mit gleichen Ingredienzien erzielten Ausbeute an einer recht guten Tinte, ohne den geringsten Schmutz dabei verursacht zu haben. Als Verhältniss muss man sich an Versuche halten, da der Gehalt der Galläpfel stets verschieden ist und somit auch der Eisenzusatz sich diesem accomodiren muss.

---